

Robert der Teufel.

In alter Zeit lebte in der Normandie ein Herzog, Namens Hubert, tapfer und edel, liebreich und milde, der Jedermann sein gutes Recht widerfahren ließ. Er hatte mit Beirath seiner Barone die schöne, fromme und sittsame Tochter des Herzogs von Burgund geheirathet und seinen fürstlichen Sitz mit ihr in der Stadt Rouen genommen; hier wohnten beide verehrt und geliebt von ihren Unterthanen, und nichts hätte zu ihrem Glücke gefehlt, wenn ihnen Gott hätte Kinder beschereen wollen. Sie hatten dieses Loos durch keinen Frevel verschuldet; sie liebten und fürchteten Gott, gingen fleißig zur Kirche, spendeten reiches Almosen, waren sanft und menschlich gegen Jedermann, und reich an allerlei Tugenden und Gaben des Geistes. Dennoch lebten sie achtzehn Jahre mit einander, ohne daß ihre Ehe mit einem Erben gesegnet worden wäre. Da ritt eines Tages der Herzog nachdenklich und in großer Klümmerniß auf die Jagd. „Ich sehe doch,“ sagte er zu sich selbst, „so viele Frauen keine Kinder haben und sich an ihnen erfreuen; deshalb erkenne ich wohl, daß ich von Gott gehaßt werde, und es ist ein Wunder, wenn ich nicht in Verzweiflung gerathe!“ So versuchte der Böse, der stets bereit ist, die Menschen zu überlisten, den Herzog, daß er in großer Bewegung von der Jagd nach Hause ritt. Als er nun seiner Gemahlin den Kummer klagte, von dem er gequält war, da gerieth der Frau Gemüth in so heftige Verwirrung, daß sie in der Thorheit bei sich selbst sprach: „Ei, so mag es in des Teufels Namen geschehen, da Gott die Macht nicht hat, daß ich Kinder bekomme! Und wird mir ein Kind geschenkt, so soll es mit Leib und Seele dem Bösen übergeben sein!“

Von Stund an geschah es, daß der Herzogin Leibesfrucht beschereet ward. Als nun die Zeit kam, daß sie ge-